

LEUTE HEUTE



► **Lars Vogt**, gebürtiger Dürener und weltweit renommierter Pianist, gastiert auf Einladung der Klassik-Initiative „Accordate“ am Sonntag, 24. August, im Krönungssaal des Rathauses. Im Rahmen der gleichnamigen Kammermusik-Reihe bringt Vogt unter anderem Werke von Schubert und Liszt zu Gehör. Wenige Karten sind für 14 Euro noch im AZ-Ticketshop in der Mayer-schen Buchhandlung, Buchkremerstraße erhältlich.

KURZ NOTIERT

Bewährte Hausmittel neu entdecken

Aachen. Auf Einladung der Kolpingfamilie spricht Heilpraktikerin und Schmerztherapeutin Ursula Neuß am Montag, 25. August, 19 Uhr, zum Thema „Bewährte Hausmittel neu entdecken“.

Der Vortrag findet im Kolpinghaus, Wilhelmstraße 50-52, statt. Der Besuch ist kostenfrei.

Grillfest der Brander Sozialdemokraten

Brand. Die SPD Brand feiert am Freitag, 22. August, ab 18 Uhr ihr Grillfest auf dem Gelände der Arbeiterwohlfahrt, Am Reulert 87. Vertreter der Partei stehen dabei zum Gespräch bereit. Für das leibliche Wohl wird gesorgt.

Ein Tag im Zeichen von Feng Shui

Laurenberg. Ein Tag mit „Feng Shui & Baubiologie“ findet am Sonntag, 14. September, in der Zeit von 10.30 bis 18.30 Uhr in Laurenberg, Rathausstraße 45, statt. Anmeldungen unter ☎ 4452716 oder 41235786.

ÖCHER TÜEN

De Olympiade e Peking

Et sönd atwörrem vier Jöhrcher öm, än me könt jar net dröm eröm, ze kicke, wat e Peking es, dat jrueße Olympiade-Fess.

Sportler va övver 200 Natiuene wolle sich för dat beluehne, wat se Johre jeübt än trainiert, domet dat nu met Jold prämiert.

Wenn ich dat siiehn, wat die all könne, döch ich dat dön va Hazze jönnë än denk döcks för mich janz stell, wat hant die all ene stärke Well.

Ov et Loufe es of Sprenge, ov Turne, Kanu, Fechte, Schwemme, ov Rijke, Schesse, Tennis, Renge, selvs Boxe, Triathlon än Stemme -

wat me ouch sitt, et es enorm, wie jot die janze Lü e Form. Net mär der Ieschte, ouch der Leiste zeije Sport mär van et Beiste.

Vür heij e Oche, die dat kicke, ov Fränz, ov Pitt, ov Sting of Micke, die zeddere met än dönt sich freue, datt die sich all esue jot bemöihe.

Ejal ov jeäl, roue, wiss of schwazz, jenne sou e iehrlich Hazz, enge, deä sou jot trainiert, datt e angere dome-niert.

All die, die jar net jrueß jenne-ne, die soue sich mär röihig besenne, alleng e Peking deä Besöck, dat es doch ouch at e jrueß Jlöck.

Die ävvel, die, domet et fluppt, sich selvs än angere fis betuppt än Doping-Fuutmed-delcher noehme, die soue se fenge än verroene.

Wat wür dat schön, döng me jät liere, va die, die frueh Olympia fiere. Da döng me beißer sich verstooeh, net langer sich de Köpp erschlooe.
Herbert K. Opri

Auch Polit-Stau an Haltestellen

Umstieg von Busbuchten auf Fahrspuren erzeugt „Beratungsbedarf“. CDU: Rückbau an Wilhelmstraße bringt Chaos pur. „Viel konsequenter abschleppen.“

VON MATTHIAS HINRICHS

Aachen. Klar: Der Aachener steht hinter „seiner“ roten Flotte – leider aber auch im Stau, sagen die Kritiker. Vor allem an Ausfallstraßen sorgen Maßnahmen zur Verlegung von Aseag-Haltestellen auf die Fahrspuren für Unmut und Debatten. Teuer, gefährlich, unzweckmäßig – so bringt etwa Michael H. Falter, Geschäftsführer eines Medienunternehmens in der Talbotstraße, seine Kritik an der Abschaffung der Busbucht an der Jülicher Straße/Ecke Liebigstraße auf den Punkt. Durch den Rückbau – Kosten: 38 000 Euro – seien Unfälle und Staus programmiert. Falter verbindet sein Fazit mit einer rhetorischen Frage: „Autofahrer,

die nach links wenden oder abbiegen, blockieren die linke Spur, die rechte wird vom Bus blockiert – sieht so eine optimale Führung für den Verkehr aus?“

Die Frage stellt sich dieser Tage auch und vor allem mit Blickrichtung Wilhelmstraße. Für die nächste Sitzung des Verkehrsausschusses am heutigen Donnerstag (17 Uhr, Saal 170, Verwaltungsgebäude Lagerhausstraße) hat die Verwaltung nämlich einen Beschlussvorschlag erarbeitet, der eine Verlagerung der Haltestelle Augustastraße in Fahrtrichtung Normaluhr auf die Fahrspur vorsieht – Kostenpunkt: 21 000 Euro.

Dazu allerdings wird es vorerst wohl nicht kommen. „Das werden wir unter keinen Umständen mittragen“, wettet CDU-Ratsfrau Gaby Breuer. „Jeder, der die Situation dort kennt, weiß, dass das nicht geht – es sei denn, man wollte noch mehr Staus produzieren.“

Auch die SPD erkennt in diesem Zusammenhang durchaus noch „Beratungsbedarf“, räumt Fraktionschef Heiner Höfken ein. „Wir sehen das Problem – auch wenn die Verlegungen bislang durchaus funktioniert haben“, sagt Höfken. Und verweist auf einen entsprechenden rot-grünen Grundsatzbeschluss.

Grünen-Ratsherr Roland Jahn sähe im Fall eines Zurückruderns

Ausbaumaßnahmen für „Long Wajongs“

Auch die Doppelgelenkbusse beschäftigen den Verkehrsausschuss heute. So soll ein Beschluss zum Ausbau von 13 Haltestellen für die roten Riesen gefasst werden. Zunächst beraten die Bezirksvertretungen Mitte, Laurenberg und Brand. Die Gesamtkosten liegen bei 120 000 Euro, 75 Prozent davon sollen vom Land kommen.



Webrallye Netrace: Preis für Schnellsurfer

Wissen wird bekanntlich immer wichtiger – nicht nur im Beruf, sondern auch in der Ausbildung. Sechs Schüler der Aachener Viktoriaschule wissen jetzt besonders viel: Sie hatten bei unserer Internetrallye Netrace den ersten Platz gemacht. Dafür gab es nicht nur 1000 Euro Prämie, sondern zusätzlich einen Kurs in der Präsentationssoftware Microsoft Powerpoint, gesponsort vom IT-Dienstleister AixConcept. Eine sinnvolle Sache: „Powerpoint

wird von vielen Schulen bereits im Unterricht eingesetzt“, erklärte Geschäftsführer Volker Jürgens (hinten rechts). Referent Marc Oliver Thoma (hinten links) lobte die Schüler: „Eine leistungsfähige Truppe. Wir konnten deutlich mehr Stoff behandeln als üblich.“ (heck)/Foto: Wolfgang Pitzner

i Anmeldungen zum Netrace '08 noch bis 1. September unter: <http://www.az-netrace.de>



Königsweg noch nicht in Sicht: An den Plänen zur Verlegung der Bushaltestelle an der Ecke Wilhelmstraße/Gottfriedstraße scheiden sich die Geister. Die CDU fürchtet massive Staus. Foto: Michael Jaspers

der Genossen Richtung Busbuchten zwar nicht gleich den Koalitionsfrieden gefährdet: „Selbstverständlich halten wir an dieser Marschroute fest, in diesem Fall sind wir aber diskussionsbereit.“ Allerdings seien die Argumente von Aseag und Verwaltung prinzipiell mehr als nachvollziehbar. „Weil die Busse sich immer wieder neu in die Fahrspuren einfädeln müssen, verlieren sie jedes Mal mindestens zehn bis 20 Sekunden. Unterm Strich summiert sich dieser Zeitverlust erheblich. Damit

kämen massive Mehrkosten durch Anschaffung weiterer Fahrzeuge auf die Aseag zu, schließlich wollen und müssen wir die Attraktivität des ÖPNV weiter steigern.“

Dies aber könne nur gelingen, wenn das Tempo auf den Linien entscheidend verbessert werde, argumentiert Hermann Paetz, zuständiger Abteilungsleiter bei der Aseag: „Das Problem ist, dass die Buchten – gerade auch in der Wilhelmstraße – ständig zugeparkt sind.“ Auch im Sinne der Behindertenfreundlichkeit und

der Sicherheit sei eine Verlegung der Stationen an den Fahrbandrand deshalb dringend geboten.

CDU-Ratsherr Ernst-Rudolf Kühn betont indes, dass seine Fraktion auch den Beschluss zur Verlegung der Haltestelle an der Liebigstraße mit Nachdruck ablehnt habe. Kühn: „Probleme mit zugeparkten Haltebuchten haben wir natürlich – man schaue sich nur die Situation am Adalbertsteinweg an. Die Lösung kann aus meiner Sicht aber nur lauten: viel konsequenter abschleppen.“

Lions Club mit „Melvin Jones“ geehrt

Höchste interne Auszeichnung für die Arbeit der Aachener Organisation

VON DETLEF MALINKIEWITZ

Aachen. Sie helfen Menschen. Sie stellen sich den gesellschaftlichen Problemen unserer Zeit und wollen uneigennützig an deren Lösung mitwirken. Und das tun die Mitglieder des Lions Clubs Aachen nunmehr seit vielen Jahren in so besonderer Weise, dass dem ersten und ältesten Aachener Lions Club nun die höchste Auszeichnung zuteil wurde, die innerhalb der internationalen Institution überhaupt vergeben werden kann.

Lob für die Weihnachtskonzerte

Der Vorsitzende des Governor-Rates (höchstes Leitungsgremium) von Lions Deutschland, Dr. Clemens Hemsch, verlieh dem Lions Club Aachen in der Rosfabrik des Sozialwerks Aachener Christen den nach dem US-amerikanischen Gründer der Organisation benannten „Melvin Jones“. Geehrt wurde der Club wegen seines großen sozialen Engagements und im Besonderen wegen der Weihnachtskonzerte mit dem Aachener Domchor, die der Club seit nunmehr 25 Jahren alljährlich am dritten Adventssonntag im Krönungssaal des Rathauses ausrichtet. Mehr als 250 000 Euro konn-

ten so eingespielt und zu karitativen Zwecken verwendet werden. „Diesen Lions Club zeichnet eine ganz besondere ‚Langzeit-Activity‘ aus, die ihresgleichen sucht“, begründete Hemsch die Verleihung der Auszeichnung. Der Leitspruch aller Lions Clubs lautet: „We serve“ (wir dienen).

Geburtsstunde der Lions-Bewegung, in der sich idealistisch gesinnte Menschen aus Führungspositionen zusammenfinden, um so-

Rund 1,4 Millionen Mitglieder weltweit

Heute zählt der Lions Club International etwa 1,4 Millionen Mitglieder in mehr als 180 Ländern und ist damit die weltweit größte wohltätige Service-Organisation. In Deutschland gibt es fast 1000 Clubs, in denen rund 44 000 Männer und Frauen zusammengeschlossen sind.

Nach Öffnung der Mauer hat die Lions-Idee auch in den neuen Bundesländern große Akzeptanz gefunden. Der Lions Club Aachen wurde am 16. Mai 1955 gegründet und zählt heute 55 Mitglieder.

ziales Engagement zu bündeln und sozial benachteiligten Menschen gezielt zu helfen, ist das Jahr 1917. Unter der Leitung von Melvin Jones verpflichteten sich die Lions-Pioniere, mit einem Teil ihrer Leistungsfähigkeit für Nächstenliebe und Gemeinsinn einzutreten. Zur Verleihung der Auszeichnung hatte man sich auch deshalb in den Räumen des Sozialwerks Aachener Christen getroffen, um mit Pfarrer Dr. Toni Jansen, Gründer des Sozialwerks, über ein neues Sozialprojekt zu sprechen, das im Ostviertel umgesetzt werden soll.

„Mit Leidenschaft und Herz“

So will man einen Mitarbeiter zum Ansprechpartner der vier im Ostviertel befindlichen Kindergärten machen und über diesen Weg unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ junge Familien ansprechen, Initiative zu ergreifen, sich gegen Entgelt zum Beispiel auch selbst sozial zu engagieren, um damit für sich und andere Gutes zu tun. „Wir verstehen den ‚Melvin Jones‘ als Ansporn, unser Engagement auch in Zukunft mit viel Leidenschaft und Herz weiter zu führen“, erklärte der Vorsitzende des Lions Clubs Aachen, Erwin Klein.

Unterscheidung in Deutscher und Muslim ist falsch

Podiumsdiskussion zum Thema „Junge Muslime – Bereicherung oder Belastung?“ im Islamischen Zentrum. Neue Identität finden.

VON CHRISTOPH CLASSEN

Aachen. Der Knirps, der in der Bilal-Moschee vor dem Betreten des Gebetsraums die Schuhe auszieht, sich in die Reihe der anderen Männer einfügt identifiziert sich mit seinem Glauben, seiner Herkunft. Aber er trägt noch ein anderes Identifikationsmerkmal: Das Gebet spricht er im schwarzgelben Trikot der Alemannia.

Rund 16 000 in Aachen

Der junge Mann ist Muslim und er ist Öcher. Und damit versinnbildlicht er das Thema der Podiumsdiskussion, die an diesem Abend im Islamischen Zentrum Aachen (IZA) stattfindet. Es geht um die Identitätsfindung junger Muslime. 78 000 Menschen ausländischer Herkunft leben in Aachen, unter ihnen rund 16 000 Muslime.

Der Titel der Podiumsdiskussion ist provokant: „Junge Muslime – Bereicherung oder Belastung?“ wird gefragt. Dr. Tarek Badawia übt dann auch sogleich Kritik an dieser Formulierung. „Könnte man nicht Bereicherung und Belastung in einem produktiveren Verhältnis formulieren?“, fragt der Mitarbeiter des Pädagogischen Instituts der Universität Mainz. Die Unterscheidung in „entweder Deutscher oder Muslim“ sei ebenso kontraproduktiv. „Es gilt nach neuen Zusammensetzungen, neuen Identitätsformen zu suchen“, sagt Badawia.

Auch Professorin Barbara Krause von der Katholischen Fachhochschule wendet sich strikt gegen Schubladendenken: „Den muslimischen Jugendlichen gibt es nicht.“ Zu unterschiedlich seien die Religionsformen, zu unterschiedlich sei die kulturelle und soziale Herkunft, die jedem eine individuelle Prägung gebe. Der

Einzelnen.“ Zwar sei es richtig, dass ausländische Jugendliche einen prozentual höheren Anteil bei den Strafverdächtigen darstellten. „Aber Faktoren wie Einkommen, Bildung und Wohnort werden bei solchen Betrachtungen komplett vernachlässigt“, kritisiert Momen.

Saloua Mohammed, Jugendbeauftragte des Rates der Muslime, sagt, dass das Leben in Deutschland nicht gerade ein Zuckerschlecken sei, im Gegenteil: „Jeder Tag als Muslim ist ein Kampf. Wenn ich mein Kopftuch anziehe, bin ich mir darüber bewusst, dass ich mich auf mehrere Beschimpfungen und Diskussionen pro Tag einstellen muss.“ Elke Münich sieht dagegen positive Signale: „91 Prozent der deutschen Kinder besuchen eine Kita und 86 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund.“ Die Leiterin des Fachbereichs Kinder, Ju-

gend und Schule sieht darin die Basis für einen produktiveren Umgang miteinander. Das ist auch der Wunsch von Günter Schabram. Angesichts aktueller Zahlen weiß der Leiter des Fachbereichs Soziales und Ausländerwesen, dass noch ein weiter Weg zu gehen ist: „49 Prozent der ausländischen Jugendlichen leben in Hartz-IV-Haushalten.“ Das könne nicht die Ausgangslage für ein gleichberechtigtes Zusammenleben sein.

Zwischen Herkunft und Heimat
Professorin Barbara Krause sieht das ähnlich. Damit muslimische Jugendliche den Spagat zwischen Herkunft und (neuer) Heimat meistern können, müssten zunächst die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden: „Und dafür, mit Verlaub, sind nicht die Jugendlichen, sondern wir Erwachsenen verantwortlich.“